



Bern fördert die stadtverträgliche Mobilität.

Couture Lui Luis mit
Drahtesel und Gabor Velo
an der Velo Fashion
Parade 2016

P.P.
3000 Bern

2400 Velos zum Ausleihen, ein Ausbau des Wegnetzes und grosse neue Quartierplätze. Dies sind nur einige der Massnahmen, die im laufenden Jahr für eine hohe Lebensqualität und eine umweltschonende Fortbewegung in Bern realisiert werden sollen.

Es ist eigentlich trivial: Wie wir unterwegs sind, beeinflusst den Raum und der Raum beeinflusst unser Unterwegssein. Dieses Wissen muss die Weiterentwicklung unserer Infrastruktur prägen. Wir Bernerinnen und Berner werden hierbei immer besser: Mehr als zwei Drittel von uns besitzt ein öV-Abonnement, Bernmobil befördert jährlich über 100 Millionen Passagierinnen und Passagiere. Fast die Hälfte der Wege legen wir zu Fuss oder mit dem Velo zurück. Hierfür wird der Komfort auch dieses Jahr weiter verbessert. Das geht gerne etwas vergessen – neben den beiden verkehrspolitischen Leuchttürmen Umbau des Bahnhofs Bern und der geplanten Abstimmung zur Tramlinie Bern-Ostermundigen.

Der Standpunkt



BEI DEN WAHLEN 2016 konnte das RGM-Bündnis erfreulicherweise einen vierten Sitz im Gemeinderat erringen. Mit Michael Aebersold, Franziska Teuscher und Ursula Wyss verfügt «Läbige Stadt» nun quasi über eine Mehrheit in der Stadtberner Exekutive. Dies ist eine grosse Chance, die genutzt werden muss - aber auch eine Verpflichtung. Selbstverständlich können wir jetzt nicht erwarten, dass unsere «Vision 2035» innert vier Jahren umgesetzt ist. Insbesondere in der Verkehrspolitik und bei der Gestaltung des öffentlichen Raums müssen die neuen Mehrheitsverhältnisse aber sichtbare Resultate hervorbringen.

Nachdem auch Ostermundigen einer neuen Tramlinie zugestimmt hat, muss deren Realisierung nun rasch aufgegleist werden. Und bei der Umsetzung der Velo-Offensive darf die Stadt durchaus einen Gang höher schalten. Neben der Schützenmatte und dem Bären- und Waisenhausplatz, wo die Planungen bereits weit fortgeschritten sind, müssen unter anderem auch auf dem Helvetiaplatz und dem Mühleplatz Verkehrsflächen und Parkplätze reduziert werden, um sie der wachsenden Bevölkerung unserer Stadt zugänglich zu machen. Bei der Umgestaltung des öffentlichen Raums sollten aber nicht abstrakte architektonische Vorstellungen dominieren. Stattdessen müssen die Bedürfnisse der Menschen, welche den Raum nützen, im Mittelpunkt stehen. Mittels partizipativer Verfahren wird die Bevölkerung deshalb vermehrt in die Planungsprozesse einbezogen. Ebenso zentral ist, dass sich die beteiligten Verwaltungsstellen nicht gegenseitig behindern, sondern gut zusammenarbeiten und am selben Strick ziehen. Es gibt noch viel zu tun und die politischen Voraussetzungen, um Bern noch lebenswerter zu gestalten, waren noch nie so gut. Diese Chance muss genutzt werden.

MICHAEL SUTTER, VORSTAND

© Komitee Tram Region Bern



Die Leihvelos kommen

Bern muss seine Velo-Offensive mit Elan weiterführen: An 200 Ausleihstationen will die Stadt Bern dieses Jahr 2400 Velos zur Verfügung stellen, die Hälfte davon E-Bikes. Voran geht es auch mit der zweiten schnellen Velohauptroute von Bern nach Köniz. Die erste, die Velohauptroute Bern Bahnhof - Wankdorf, ist seit letztem Juni erfolgreich in Betrieb. Mit der Velo-Offensive will die Stadt Bern den Anteil des Velos am Gesamtverkehr bis ins Jahr 2030 von heute 11 auf 20 Prozent steigern.

Zu Fuss unterwegs

Der Fussverkehr bildet zusammen mit dem Veloverkehr und dem öV das Grundgerüst einer modernen und urbanen Mobilität. Dank ihrer überschaubaren Grösse und baulicher Massnahmen ist Bern eine Stadt der kurzen Wege. Im 2010 wurden 39 Prozent aller zurückgelegten Wege zu Fuss bewältigt. Dies ist gut, aber verbesserungsfähig. Denn wer zu Fuss geht, macht nicht nur etwas für seine Gesundheit, er oder sie benötigt auch weniger Platz und verursacht weder Lärm noch Abgase.

Damit möglichst viele Menschen zu Fuss unterwegs sein können, braucht Bern

ein sicheres, lückenloses, hindernisfreies Wegnetz. Zentrales Element dafür ist der Richtplan Fussverkehr mit seinen 86 konkreten Einzelmassnahmen und Schlüsselprojekten für jeden der sechs Stadtteile. Die Mitwirkung zum neuen Richtplan ist seit September 2016 abgeschlossen. Nun ist der Gemeinderat gefordert, zahlreiche neue Fuss- und Wanderwege, Fusswegverbreiterungen sowie neue Trottoirs möglichst rasch in Angriff zu nehmen.

Weit fortgeschritten ist die Sanierung des Eigerplatzes. Diese komplexe Verkehrsdrehscheibe soll durch eine bessere Entflechtung des Verkehrs für alle deutlich attraktiver werden. Die Einweihung erfolgt im Herbst gemeinsam mit dem autofreien Sonntag. Auf der politischen Agenda für eine Attraktivierung stehen weitere Plätze wie die Schützenmatte, «Dr nöi Breitsch» oder der Bären- und Waisenhausplatz.

Es ist offensichtlich: Unsere Mobilitätsbedürfnisse verändern sich, wobei unterschiedliche Verkehrsformen je länger je mehr kombiniert werden. Ziel muss sein, das Miteinander aller Verkehrsteilnehmenden zu stärken und eine stadtverträgliche Mobilität zu fördern.

MARIEKE KRUIT, VORSTAND

ATTRAKTIVE BERNER INNENSTADT

Für Jung und Alt soll die Aufenthaltsqualität in der Berner Innenstadt noch besser werden. Der Gemeinderat versteht darunter attraktive Orte zum Verweilen, gute Sitzgelegenheiten und vielfältige Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Menschen. Ein erster Schritt wurde mit der Studie «Public Space Public Life» gemacht. Das Vorgehen beruht auf den vom dänischen Planer Jan Gehl entwickelten Grundsätzen. Zuerst wurden systematisch Fussgängerinnen und Fussgänger beobachtet. Anschliessend wurden die Erkenntnisse in einem Workshop Anfang Januar vorgestellt und erste Verbesserungsvorschläge diskutiert.

MOMO BERNOULLI, VORSTAND

Leiter Verkehrsplanung Karl Vogel und die zwei Studienverfasserinnen Birgitte Bundesen Svarre (rechts) und Lisa Müller (links)





© mphotos

«BERN IN BEWEGUNG»

NEIN ZUR LUXUSSTRASSE MITTEN DURCHS GRÜNE

Am 21. Mai stimmen wir über den Autobahnzubringer Oberaargau ab – eine 136 Millionen Franken teure Luxusstrasse mitten durchs Grüne. Gegen den Projektierungskredit des Grossen Rates wurde das Referendum ergriffen.

Warum uns dieses Megaprojekt auch in der Stadt betrifft

Erstens führt der Autobahnzubringer ab der A1 bei Niederbipp durch ein Naherholungsgebiet nach Langenthal. Darin leben viele gefährdete und seltene Tiere und Pflanzen (www.smaragdoberaargau.ch). Zudem wird wertvollstes Kulturland verbaut. Zweitens sollten Strassenbauprojekte im Grünen längst der Vergangenheit angehören. Denkste! So widerspricht der Autobahnzubringer selbst den verkehrspolitischen Grundsätzen des Kantons: Statt eine umweltverträgliche Verkehrsentwicklung zu erreichen, wird die Kapazität noch gesteigert. Dies ohne Not: Laut einem Exper-

tenbericht erreicht die «Variante 0+» mit der Umgestaltung der bestehenden Strasse einen grösseren Nutzen. Viele Gemeinden mit ähnlicher Verkehrsbelastung wie Aarwangen (Wabern, Köniz oder Zollikofen), haben auch längst sinnvollere und günstigere Lösungen umgesetzt.

Drittens fragt sich, ob angesichts der aktuellen Finanzlage die Prioritäten noch stimmen. Da Köniz und Ostermundigen (in der ersten Abstimmung) das Tram Region Bern abgelehnt haben, verschob der Kanton das Geld zum Autobahnzubringer Oberaargau. Das ist nicht nur regional- und verkehrspolitisch, sondern in Zeiten des Sparens auch finanzpolitisch fragwürdig. Die zielführendere «Variante 0+» gibts nämlich für 47 Millionen. Sprich: fast 100 Millionen günstiger!

Infos und Kampagnenmaterial: www.vcs-be.ch

NADINE MASSHARDT, VORSTAND

Zwei Fragen an Michael Aebersold

Du bist nun Finanzvorsteher. Kannst du in diesem Amt auch verkehrspolitische Akzente setzen?

Natürlich! Ich bin für die städtischen Immobilien zuständig. Verkehr ist immer auch eine Folge von Bautätigkeiten. Das Wohnumfeld prägt unsere Mobilität. Was wo gebaut wird, beeinflusst das Verkehrsaufkommen. Deshalb setze ich mich für verdichtetes, autoarmes und energetisch vorbildliches Bauen ein. Das reduziert den Verkehr an der Wurzel.

Du bist auch Chef der Koordinationsstelle für Zwischennutzungen. Was kannst du da bewirken?

Zwischennutzungen bieten die Chance, leerstehende Räume vielfältig zu nutzen – eine Win-Win-Situation für Liegenschaftsbesitzende und Nutzende. Möglich ist fast alles: Wohnen, Freizeit, Kita, Tagesschule, Arbeit, Asyl oder Kultur. Das belebt die Stadt. Meine Koordinationsstelle fördert Zwischennutzungen in städtischen Gebäuden und steht auch privaten Hauseigentümerinnen und –eigentümern als Beratungsstelle zur Verfügung.

10. September 2017 Autofreier Sonntag als Feier für den Eigerplatz

AM AUTOFREIEN SONNTAG 2017 wird der umgebaute Eigerplatz eingeweiht. Sobald der öV wieder über den Platz rollt, startet eine Ausstellung zum Zusammenspiel von öffentlichem Raum und Mobilität im Wandel. Wie immer lebt der Anlass von unzähligen kreativen Ideen: Mit Musik, Tanz, Theater, Performance, Sport- und Spielangeboten, Kunstinstallationen und Entdeckungstouren aller Art lässt sich die vielfältige Nutzung von Strassen und Plätzen erleben. Möchtest du mit einem eigenen Angebot am

© Muriel Riesen



Baustellenfee des Atelier UNIKAT und Patrizierin Louise du Rocher beim Flanieren

autofreien Sonntag teilnehmen? Wir freuen uns über deine Hinweise und Ideen. Kontakt: Duscha Padrutt, Netzwerk Quartierzeit, info@quartierzeit.ch
Anmeldung: quartierzeit.ch

«Läbigi Stadt»-Mitglied Michael im Einsatz für eine hohe Lebens- und Wohnqualität – Aktion vor dem Berner Rathaus (2006).



Die Klatschspalte

REGELMÄSSIG BERICHTETE «Läbige Stadt» in den letzten Jahren von den autofreien Siedlungen Burgunder in Bern und Oberfeld in Ostermundigen. Nun zügelt das ehemalige Vorstandsmitglied Alex Fischer mit seiner Familie aus Zürich an die Burgunderstrasse nach Bümpliz und freut sich auf eine ruhige, familienfreundliche Umgebung mit hoher Lebensqualität. Nur in die unmittelbare Nachbarschaft der autofreien Wohnbaugenossenschaft Oberfeld verschlägt es dagegen unser aktuelles Vorstandsmitglied Kathrin Balmer: Sie wird künftig mit Monika Bernoulli, die in Schwarzenburg wohnt, die Land- und Agglo-Sicht in die Vorstandsarbeit von «Läbige Stadt» einbringen. In Bern wohnhaft bleibt dagegen unsere Präsidentin. Aus diesem Haushalt gibt es dafür Baby-News: Nadine Masshardt ist zum zweiten Mal Mama geworden. Lenn Olivier kam am 13. Februar im Frauenspital Bern zur Welt. Schwester Hannah ist nicht nur stolz auf ihren kleinen Bruder, sondern freut sich auch darauf, ihm bald das Länggassequartier, die Stadt und die Welt zu zeigen.

KATHRIN BALMER, VORSTAND

Masterarbeit zu Einkaufsverhalten und Mobilität in der unteren Altstadt in Bern

«Läbige Stadt» hat in Kooperation mit der Gruppe Wirtschaftsgeographie der Universität Bern eine Ausschreibung für eine Masterarbeit lanciert. Die Arbeit soll aufzeigen, wie die Konsumentinnen und Konsumenten in der unteren Altstadt die Läden nutzen, woher sie kommen, und welche Transportmittel sie benutzen. Im Zentrum steht das räumliche Konsumentenverhalten im Hinblick auf Mobilität, Freizeit- und Erlebnisorientierung sowie Lebensqualität. Detailliertere Informationen zur Ausschreibung unter: www.goo.gl/LR8rA5

Vorstandsmitglied mit Organisationsgeschick gesucht

«Läbige Stadt» sucht Verstärkung im Vorstand: Bringst du dich gerne für die Belebung des öffentlichen Raums ein und willst mithelfen, Bern noch lebenswerter zu gestalten? Hast du organisatorisches Geschick? Dann bist du die ideale Sekretariatsperson im Vorstand. Administrative Arbeiten werden nach Aufwand vergütet.

Melde dein Interesse unverbindlich unter: info@laebigistadt.ch

Jahresversammlung «Läbige Stadt»

Freitag, 12. Mai, 19 Uhr, «Gute Stube» im Progr (Waisenhausplatz 30 Bern, Erdgeschoss West, Raum O12)

Wir freuen uns, dass wir den neuen Stadtpräsidenten Alec von Graffenried für unsere diesjährige Jahresversammlung gewinnen konnten. Er wird mit uns die «Vision 2035 – Stadt der kurzen Wege» von «Läbige Stadt» diskutieren und in diesem Zusammenhang auch seine eigenen

verkehrspolitischen Ziele für Bern präsentieren. Wir sind gespannt und freuen uns auf eine angeregte Diskussion. Mehr Infos: laebigistadt.ch/vision

Ablauf der JV:

19 Uhr: Input von Stadtpräsident Alec von Graffenried mit anschliessender Diskussion
20 Uhr: Statutarischer Teil
Anschliessend Apéro

Stimme aus Wien

Bevor der zweite Nachwuchs kommt, wollte ich unbedingt noch verreisen. Mit dem Nachtzug ist es bequem und ich habe einen guten Freund in Wien, den ich immer wieder gerne besuche. Da lag es auf der Hand, kurzfristig noch durch Österreich zu reisen.

Wien ist immer eine Reise wert! Schliesslich sind immer weniger Menschen in Wien mit dem Auto unterwegs. Obwohl Wiens Bevölkerung in den letzten 5 Jahren um 6 Prozent gestiegen ist, ist der Autoverkehr insgesamt um 6 Prozent zurückgegangen, im innerstädtischen Bezirk sogar um 11 Prozent. Es sei immer einfacher, die täglichen Wege mit ÖV, zu Fuss oder mit dem Fahrrad zurückzulegen, erklärte Wiens Vizebürgermeisterin.

Sehr positiv überrascht war ich von der Hindernisfreiheit, insbesondere im U-Bahn-Netz. Der Zugang zu den U-Bahnen ging mit Kinderwagen problemlos. Am Lift gab es den Hinweis, dass Personen mit Kinderwagen und gehbehinderten Menschen der Vortritt gelassen werden soll. Und die Leute hielten sich erfreulicherweise an diese Vortrittsregel.

Der einzige «Nachteil» im Nachtzug war übrigens, dass der Kinderwagen anderswo im Zug platziert werden musste und meine Tochter so auf eine gewohnte Schlafgelegenheit verzichten musste. Sie schlief jedoch trotzdem sehr gut und musste geweckt werden. Am Morgen wurde ein feines Frühstück serviert und das Zugpersonal war sehr hilfsbereit. Wien, wir kommen wieder – denn es gibt noch Vieles zu entdecken!

MOMO BERNOULLI



Impressum

Redaktion: Monika Bernoulli (momo), Nadine Masshardt (nm), Maria Hopf (mh)
Herausgeber: «Läbige Stadt», 3000 Bern
PC 30-569222-7, Grafik: muellerluetolf.ch
Druck: auf FSC-Papier von Bubenberg Druck
Erscheint vierteljährlich, Auflage: 950
www.laebigistadt.ch

© Fabian Lütolf

